

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Anzeigen
kosten die Kleinspalt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Jäger, Sadgasse 2.

Nr. 56

Samstag, den 13. Mai 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 15. Mai, werden die Brotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar nur vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren. Bemerkt wird, daß nachmittags keine Karten ausgegeben werden.

Erbenheim, 13. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Ausweisarten zum Einkauf von Lebensmitteln in Wiesbaden, welche vom Magistrat freigegeben sind für die Vororte, können auf der Bürgermeisterei hier in Empfang genommen werden.

Erbenheim, 12. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Kaffee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm vorhandenen Beständen an Rohkaffee vorerst eine Quote von insgesamt 10 pCt. jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen freigegeben wird:

1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als $\frac{1}{2}$ Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichmäßig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für $\frac{1}{2}$ Pfund gerösteten Kaffee und $\frac{1}{2}$ Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2.20 M. nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 % Kaffee enthalten, 2.20 M. pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Betr. Tee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt:

Die angemeldeten Bestände an grünem Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel 2.50 M. für $\frac{1}{2}$ Kilo verzollt nicht übersteigt.

Wiesbaden, 6. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 10. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am Sonntag, den 14. und Dienstag, den 16. Mai d. J., wird zur Regelung des Fußgänger-, Reit- und Fuhrverkehrs für die Zeit von $\frac{1}{2}$ —3 und 6—7 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags folgendes bestimmt:

1. Zur Vermeidung von Unfällen dürfen sich die Fußgänger, soweit sie nicht zur Erreichung der auf der Nordseite gelegenen Häuser den nördlichen Bürgersteig unbedingt benutzen müssen, nur auf dem südlichen Bürgersteig der Frankfurterstraße bewegen.

2. Die Frankfurterstraße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Personenbeförderung dienenden Fahrzeuge verboten.

3. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurterstraße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze (Ziegelei Birk), ist in der Zeit von $\frac{1}{2}$ —3 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Erbenheim kommende und in der Zeit von 6—7 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

4. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den Fahrweg der Frankfurterstraße längs der Bordwand des südlichen Bürgersteigs zu benutzen.

5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personentransporte haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des Fahrdammes der Frankfurterstraße zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Wegraum und dem Straßenbahngleise zu benutzen.

6. Sobald bei mehreren der zu 4 und 5 genannten daselbst Ziel verfolgenden Fahrzeuge eine Reihenfolge von 3 und mehr Fahrzeugen entsteht, hat jedes neue hinzukommende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vordringend überholen oder sich in die Reihe einbringen.

7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren; Kraftfahrzeuge nicht über 15 Km. in der Stunde.

8. In der Frankfurterstraße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner dies unbedingt erforderlich macht.

Es wird erwartet, daß die gegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Insonderheit ist den Anordnungen der Schutzmannschaft unweigerlich Folge zu leisten, namentlich wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ gibt, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurterstraße erforderlich werden wird.

Da bei den letzten Rennen einzelne Führer von herrschaftlichen Fuhrwerken gegen die Anordnungen verstoßen haben, werden die Befürworter, den Bediensteten ganz besonders die Befolgung vorstehender Maßnahmen einzuschärfen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Oktober 1910 mit Geldstrafe bis zu 30 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 4. Mai 1916.

Der Polizei-Präsident: von Schent.

Vorstehende Anordnung wird auf hiesigen Polizeibezirk bis zur Eisenbahnunterführung ausgedehnt.

Erbenheim, den 8. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. 9. 1867 (S. S. 129) über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen und des § 37 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Polizeibezirk der Gemeinde Erbenheim nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Beförderung von Personen gegen Entgelt vom Bahnhof Erbenheim bis zu dem bei Erbenheim belegenen Rennplatz ist während der abfälligen stattfindenden Pferde-Rennen nur solchen Fuhrwerksbesitzern einschließlich der Kraftwagenbesitzern gestattet, die hierzu die Genehmigung der Ortspolizeibehörde erhalten haben. Die Genehmigung kann auf jederzeitigen Widerruf erteilt werden. Omnibuss-, Reit- oder Kastenwagen dürfen zur Beförderung nicht benutzt werden.

§ 2. Diejenigen Fuhrwerks- und Kraftwagenbesitzer, welchen die Erlaubnis zur Personenbeförderung erteilt worden ist, erhalten eine auf den betreffenden Namen lautende Fahrkarte von der Ortspolizeibehörde ausgehändig, die während der Fahrt auf der linken Seite des Fuhrwerks sichtbar anzubringen ist.

§ 3. Die zur Personenbeförderung zugelassenen Fuhrwerks- u. Kraftwagenbesitzer haben diejenigen Plätze einzunehmen, die ihnen von der Ortspolizeibehörde angewiesen werden. Den Anordnungen der Polizeibeamten ist unweigerlich Folge zu leisten bei Vermeidung sofortiger Zurückziehung der Erlaubnis.

§ 4. Bei den Fahrten vom Bahnhof zur Rennbahn und von dieser bis zum Bahnhof dürfen nur diejenigen Straßen benutzt werden, die für die Rennfahrten für alle Fuhrwerke und Automobile vorgeschrieben sind.

§ 5. Für die Fahrten vom Bahnhof bis zur Rennbahn und zurück dürfen nur die in der untenstehenden Liste festgesetzten Beiträge erhoben werden. Die Liste ist in dem Gehäufte deutlich sichtbar anzubringen.

§ 6. Das Auf- und Abladen von Personen während der Fahrt vom Bahnhof zur Rennbahn und zurück ist nicht gestattet. Ausnahmefälle können die Erlaubnisbeamten zulassen, sobald keine Störung des Wagenverkehrs zu befürchten ist.

§ 7. Übertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Erbenheim, den 6. Mai 1911.

Die Ortspolizeibehörde:
Merten, Bürgermeister.

Taxe

für die Benutzung von Wagen zur Beförderung von Personen vom Bahnhof Erbenheim bis zur Rennbahn bei Erbenheim und zurück.

Auf Grund des § 76 d. Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 26. 7. 1900 wird in Uebereinstimmung mit der Gemeindebehörde für die Benutzung von Wagen zur Personenbeförderung vom Bahnhof Erbenheim bis zu der bei Erbenheim belegenen Rennbahn folgende Liste festgesetzt:

- a. für einen Einspanner bei 1—2 Personen 2 M. 50 Pf., für jede weitere Person 50 Pf. mehr;
- b. für einen Zweispänner bei 1—2 Personen 3 M., für jede weitere Person 50 Pf. mehr;
- c. für die Benutzung eines Automobils bei 1—2 Personen 3 M., für jede weitere Person 50 Pf. mehr.

Für die Rückfahrt vom Rennplatz bis zum Bahnhof gilt dieselbe Taxe.

Die Abschrift der Liste, welche in dem Wagen sichtbar anzubringen ist, kann gegen Erstattung des Selbstkostenpreises auf hiesiger Bürgermeisterei in Empfang genommen werden. Die Gebühr für Abgabe einer Fahrkarte für ein Rennen von 3 Tagen beträgt für einen Einspanner 2.50 M., für einen Zweispänner und für Automobile 5 M. Dieselben sind bis zum ersten Tage des Rennens vormittags 12 Uhr unter Vorführung der Fuhrwerke auf hiesiger Bürgermeisterei in Empfang zu nehmen.

Das Aufstellen der Fuhrwerke in der Bahnhofstraße ist erst von nachm. 12 Uhr an gestattet.

Erbenheim, 9. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ihren Kartoffelbedarf angemeldet haben, wollen die Bezugsscheine bis den 15. ds. Mts. auf der Bürgermeisterei hier, abholen.

Erbenheim, 12. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der staatl. Familienunterstützungsgelder erfolgt diesmal ausnahmsweise am Montag, den 15. d. Mts.

Erbenheim, den 13. Mai 1916.

Die Gemeindefasse:
Kiebert.

Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung des Goldsteintalwegs bei Sonnenberg wird derselbe vom 22. Mai d. J. ab gesperrt und ist daher die Abfuhr des Goldsteins zu beschleunigen.

Erbenheim, 13. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Metzgereien wird Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch zu nachstehenden Preisen abgegeben:

Rindfleisch 2.30 das Pfund
Schweinefleisch 2.00 " "
Kalbfleisch 2.50 " "

Die Abgabe erfolgt in Mengen von:

1 $\frac{1}{2}$ Pfund an Familien bis zu 4 Personen,
2 " " " " von 6 und mehr Personen.

Erbenheim, den 13. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 13. Mai 1916.

* Sicherung der Ernte 1916. Der von Domänenpächter Karl Schneider, Hof Kleeberg bei Hachenburg bei der Frühjahrstagung des Rhein-Mainischen Ausschusses beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung gehaltene und mit so großem Beifall aufgenommene Vortrag über „Die Sicherung der Ernte 1916“ ist im Druck erschienen und von der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, auf Ansuchen in einem Exemplar kostenlos zu beziehen. Der Vortrag gibt den Landwirten praktische Anweisungen für die Befestigung der Felder während der Kriegszeit.

§ Ausweisarten zum Einkauf von von der Stadt Wiesbaden freigegebenen Lebensmitteln sind auf hiesiger Bürgermeisterei zu haben.

§ Zum Rennen am Sonntag und Dienstag verkehren auf der Staatsbahn von nachmittags 1.18 ab Wiesbaden alle 10 Minuten Sonderzüge und ebenso umgekehrt nach Schluß der Rennen Erbenheim ab 6.35 bis 7.45 Uhr. Auch werden Sonderzüge der Straßenbahn verkehren und zwar alle 15 Minuten.

— Deutsche in russischer Gefangenschaft. Von den bisher in sibirischen Gefangenenlagern, vor allem in Espaktoje (Ostibirien), befindlichen Deutschen sind in letzter Zeit verschiedentlich sonst regelmäßig eintreffende Nachrichten ausgeblieben, was die Angehörigen natürlich mit großer Sorge erfüllt hat. Zur Erklärung kann vielleicht dienen, daß, wie an amtlicher Stelle bekannt geworden ist, eine sehr große Anzahl unserer kriegsge-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Telefonneubeit

Vor der Akademie der Wissenschaft in Newyork hielt Pupin einen Vortrag über seine neue Erfindung, welche die drahtlose Telephonie auf viele Tausende von Kilometern ermöglicht, während bisher die Verständigung selbst bei einigen hundert Kilometern auf Schwierigkeiten stieß. Die American Telephon und Telegraph Company hat in der funktentelegraphischen Station in Arlington bei Washington, einer in staatlicher Verwaltung stehenden Großstation, eine Sendeeinrichtung für drahtlose Telephonie getroffen, durch die es gelang, mit einer Empfangseinrichtung auf Mare Island bei San Francisco, 4500 Kilometer entfernt, eine telephonische Verständigung herbeizuführen. Dabei wird hervorgehoben, daß das telephonische Gespräch vom Stadtbureau Newyork der genannten Gesellschaft auf gewöhnlichem elektrischem Wege nach Arlington übertragen und dort dem funktentelegraphischen Sendegerät automatisch übermittelt wurde. Bald, nachdem der Versuch einer drahtlosen telephonischen Verständigung über den amerikanischen Kontinent gelungen war, wurde bekannt gegeben, daß ein Angestellter der Gesellschaft der Großstation Pearl Harbor auf Hawaii, in 8000 Kilometern von Arlington, das Gespräch vernommen hat. Die Verständigung war dort keine besonders gute, schon wegen der unzureichenden Antenne. Die Störung durch atmosphärische Elektrizität, die sich während des Gesprächs durch schußähnliche Detonationen bemerkbar machen, sind noch größer und empfindlicher als beim Austausch von Morsezeichen mittels Telegraphenapparaten. Pupin ist es gelungen, diese Störungen zu beheben. In dem nunmehr durch elektrische, dem Ohr hörbar vermittelte Wellen bedeckten Umkreis von 9000 Kilometern um Washington sind die großen europäischen Städte gelegen, und es eröffnet sich die Aussicht auf einen telephonischen Verkehr zwischen Amerika und Europa. Jedenfalls werden die erst nach dem Kriege in Angriff genommenen eingehenden Versuche diese Möglichkeit zu erhärten haben. Pupin hat sich bereits früher mit der Erfindung der Pupinpulen einen großen Namen gemacht. Sie erhöhten die Reichweite telephonischer Traktierungen ganz bedeutend.

Rundschau.

Deutschland.

Kriegsbeutestücke. (3b.) Munitionsbestände, wie Granatstücke, Granatführungsringe, Patronen und Patronenteile, ferner Gewehre, Seitengewehre und Teile von solchen, endlich andere Ausrüstungs- und Beutestücke aller Art, sowohl unserer Truppen, wie auch unserer Feinde, befinden sich noch in großer Menge in den Händen des Publikums. Derartige Gegenstände sind teilweise durch eigene Angehörige, einquartiert gewesene Soldaten, bei Gelegenheit von Liebesgabenbesprechungen, beim Bahnhofsdienst u. dgl. erworben worden. In diesen Fällen sind die Besitzer trotz aller behördlichen Warnungen und Bekanntmachungen noch nicht genügend im klaren, welche strafrechtlichen Folgen der Besitz solcher Beutestücke nach sich ziehen kann.

Aufwandsentschädigung. (3b.) Ueber Aufwandsentschädigungen für Wehrpflichtige ist im Einverständnis mit der Reichsverwaltung ein bemerkenswerter Bescheid der Regierung an die Regierungspräsidenten ergangen. Wenn Militärpflichtige und alle übrigen Wehrpflichtigen vor Erreichung des militärischen Alters während des Krieges in das Reichsheer eingezogen worden sind und nicht schon vorher ihrer Dienstpflicht genügt hatten, so sind sie bei der Gewährung von Aufwandsentschädigungen zu betrachten, als ob sie ihre gesetzliche zwei- oder dreijährige Dienstpflicht erfüllen würden. Ihr Kriegsdienst wird deshalb insoweit als aktive Dienstzeit voll in Anrechnung gebracht. Ob sie vor oder nach Erreichung des wehrpflichtigen Alters liegt, ist ohne Belang. Waren dagegen Wehrpflichtige im Frieden schon bei Obererfahrgeschäft der Ersatzreserve oder dem Landsturm überwiesen, ausgeschloffen oder ausgemustert und während des Krieges zum Herbergsdienst herangezogen oder freiwillig eingetreten, so befinden sie sich nicht in der Ableistung der gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht. Ihre Kriegsdienstzeit kann

deshalb bei Aufwandsentschädigungen nicht mit angerechnet werden. In diesem Sinne sollen bisher abgeschlossene Anträge behandelt werden.

Es dämmert. (3b.) Es schreibt Jean Vary in der Halbmonatsschrift „La Belgique Independante“: „Nun wird der Krieg, wie es schon im Jahre 1914 ein dem König Albert Rahstehender sehr richtig bemerkt hatte, einzig und allein zu gunsten Großbritanniens weitergeführt, wie es denn seit langem außer Zweifel steht, daß dieser Krieg hauptsächlich ein englisch-deutscher Krieg ist. England hat sich aber keineswegs genügend angestrengt. England gibt täglich 125 Millionen Franken aus, aber es verdient täglich 200 Millionen, wie notorisch ist, dank der fürchterlich übersteigerten Frachtsätze, die Franzosen, Italiener und Russen zu einem großen Teile bezahlen. Im ganzen hat England 600 000 Mann verloren, von denen viele Indier, Kanadier, Australier und Afrikaner waren. Im Vergleich sind seine Opfer unterhältnismäßig viel geringer als die Frankreichs.“

Nahrungsfürsorge. (3b.) Wie verlautet, soll die neue Zentralstelle für Lebensmittelversorgung Befugnisse erhalten, die sie in gewissen Fragen in die Lage versetzt, auch über Befehle und Verordnungen des Bundesrats hinaus unter Verantwortung des Reichskanzlers Anordnungen zu treffen.

Vom Reichstag. (3b.) Die Arbeitsgemeinschaft hatte mit der deutschen Fraktion um den Sitz in der Geschäftsordnungskommission zu lösen und hatte das Pech, daß das Los gegen sie fiel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Geländegewinn südlich des Termittelhügels bedeutet einen wesentlichen Vorteil für uns, da nach dem Urteil der immer gut unterrichteten schweizerischen Presse gerade aus dieser Richtung die Versuche der Franzosen zur Eroberung der Höhe 304 eingeleitet wurden. Die Eroberung der Höhe 304 bildet den Abschluß eines Teiles eines nach bestimmten Richtlinien angelegten Angriffsverfahrens.

Ueberblick.

Der Gipfel der Höhe 304 muß einen weiten Ueberblick über das ganze Gelände der Westfront von Verdun gestatten.

Rückhalt.

Die ganze Hügelgruppe bildet einen starken Rückhalt für unsere Truppen bei weiteren Unternehmungen im Gelände westlich der Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Ostfront herrscht Ruhe, bis auf einen kleinen Vorstoß bei Tünaburg, der abgewiesen wurde. In größeren Unternehmungen scheint man in Rußland tatsächlich die Lust und die Kraft verloren zu haben nach der letzten verlustreichen Entlastungsoffensive.

Europa.

Oesterreich-Ungarn. (3b.) Auf der italienischen Front werden nach wie vor die feindlichen Angriffe blutig abgewiesen. Ob diese nicht den Zweck haben, die Oesterreicher an einem größeren Vorstoß zu hindern?

Italien. (3b.) In Italien scheint angesichts der Haltung seiner Verbündeten gegenüber den serbischen Ansprüchen mehr als je der Entschluß festzustehen, alle seine Kräfte auf der eigenen Front zu halten. Deutschland und Oesterreich können diesen Wortkampf um die Adria und um Dalmatien, die fester als je in der Hand Habsburgs sind, mit Gelassenheit verfolgen.

Albanien. (3b.) Die Häupter der hervorragenden Stämme vereinigen sich in Skutari, um über die Frage der Blutrache zu beraten. An der Vermittlung nahmen auch katholische Priester und mohammedanische Hodschas teil. Feldmarschallleutnant Trollmann führte den versammelten Albanern zu Gemüte, was für Uebel die Blutrache dem albanischen Volk zugefügt habe. Für das albanische Volk sei eine neue Epoche angekommen, wo Einheit und Brüderlichkeit vorwalten sei. Das albanische

Volk müsse seinen Platz in den Reihen der zivilisierten Nationen einnehmen, deshalb sei es notwendig, daß alle Stämme des Landes einen Landfrieden beschwören und daß ein Gesetz für die ganze Nation Geltung habe.

Griechenland. (3b.) Der Kriegsminister hat nach einer Athener Meldung der „Narodni Prava“ eine Verfügung erlassen, durch die die teilweise Abrüstung des griechischen Heeres außer Kraft gesetzt wird.

Rußland. (3b.) Man wird sich daran erinnern, daß vor einigen Monaten Berichte veröffentlicht wurden, wonach etwa zehn japanische Transportschiffe mit Truppen an Bord in den indischen Gewässern beobachtet worden seien. Eine maßgebende Persönlichkeit, die kürzlich aus der französischen Gefechtszone zurückgekehrt ist, und ebenso eine andere maßgebende Person, die Kenntnis von dieser Sache haben muß, haben recht wertvolle Aufklärungen über die Truppentransporte auf dem Indischen Ozean vermittelt. Nach deren Aussagen wurden mit diesen japanischen Transportschiffen lediglich russische Truppen transportiert, die für den französischen Kriegsschauplatz bestimmt waren. Aber nicht allein mit diesen japanischen Schiffen hat man diese Transporte vorgenommen, sondern sie sind vor allem auch auf französischen und englischen Dampfern bekräftigt worden. Diese russischen Truppen waren in der Mandchurei ausgebildet worden und mußten den langen Weg nach dem französischen Kriegsschauplatz über den Indischen Ozean durch den Suezkanal nehmen. Damit ist also die geheimnisvolle Fahrt der japanischen Transportschiffe aufgeklärt.

England. (3b.) Die liberalen Blätter warnen die Regierung vor weiteren blutigen Urteilen gegen die irischen Revolutionäre.

England. (3b.) Kepington hat in der „Times“ die Unbelieblichkeit der englischen Front im Westen so erklärt, daß den Engländern hier nicht weniger als 34 deutsche Divisionen gegenüber liegen, und daß der deutsche Befehlshaber es vorziehen würde, angegriffen zu werden. Unsere englischen Verbündeten wollen den Deutschen offenbar dies Vergnügen nicht machen. Wie wollen die Engländer da bloß Belgien jemals befreien, was doch immer noch, wie sie beteuern, ihr Hauptkriegsziel ist?

Türkei. (3b.) Im Kaukasus scheinen die Türken daran zu sein, den Russen wieder die Vorteile abzugeben, die sie durch die Einnahme von Erzerum und nach derselben errungen haben. Die Türken sind nach ihrem amtlichen Berichte im Angriff begriffen und drängen den Feind zurück. Der türkische Vormarsch auf den Suezkanal scheint anzudauern.

Asien.

Indien. (3b.) Wie geringe Aussichten auf Erfolg die englischen Erdrosselungsmassnahmen gegen den deutschen Handel mit Indien haben, geht schon aus der Tatsache hervor, daß die deutschen Fabrikate, insbesondere die Farbstoffe in Indien schon jetzt als unentbehrlich bezeichnet werden.

Amerika.

Vereinigte Staaten. (3b.) Es bleibt noch abzuwarten, ob und wie Wilson seine in der jetzigen Note zu den Akten gelegte „Rechtlichkeit und Menschlichkeit“ auch England gegenüber betätigt. Daraus wird sich alles weitere ergeben. Der Effekt: Jede Streitfrage ist fürs erste beigelegt und der Austrag von größeren oder kleineren Meinungsverschiedenheiten, um deretwillen es Amerika mit Haarsbreite zu einem blutigen Kriege hätte kommen lassen, ist auf ungewisse Zeit verschoben!

Aus aller Welt.

Leipzig. Wegen Preisvorschüssen bei Lebensmitteln sind zuzeit 1400 Straßfälle anhängig. Davon beziehen sich 400 auf Butter, 750 auf kaufmännische Artikel und 250 auf andere Lebensmittel.

Newyork. (3b.) Tebesch, der König der „Schwarzen Hand“-Bande, auf dessen Kopf 1000 Dollar ausgesetzt waren, ist bei einem Versuch, von einem Kaufmann 1000 Dollars zu erpressen, von diesem erschossen worden. Ob Newyork ist glücklich über das Verschwinden dieses Bandenkönigs.

Russen hatten ihre Batterie nicht mehr fortzuschaffen können, der Waldbrand hatte sie vernichtet.

Helmer, der mit Hilfe seines Taschenuhrkompasses ungefähr die Richtung auf die eigenen Schützengräben angehalten hatte, traf gegen 5 Uhr morgens, als gerade die ersten Sonnenstrahlen den Nebel durchdrangen, wohlbehalten mit den Seinen bei der 2. Kompanie wieder ein.

Dort erwartete schon Hauptmann von Berster die tapfere Schar. Nachdem Hans Helmer Bericht erstattet hatte, drückte ihm der Bataillonskommandeur fest die Hand. „Das Eiserne Kreuz ist Ihnen sicher“, sagte er festlich.

„Dann möchte ich aber Herrn Hauptmann gebührend bitten, daß auch der Gefreite Blümmernann und die Reservisten Renke und Huber zur Dekoration vorgeschlagen werden“, erklärte Helmer, indem er deren tapferes Verhalten begeistert schilderte.

Der Wald brannte noch den ganzen Tag über. Und über die Feinde-Linie sind die Russen nie herübergekommen.

Eine Woche nach jener ereignisreichen Nacht wurde Hans Palmer zum Witzfeldwebel befördert. Und wieder acht Tage später trafen beim Bataillon vier Eiserne Kreuze ein.

Und damit endet diese Episode aus den Kämpfen im Ostpreußen. Die den Vortag hat, tatsächlich passiert sein.

Schluß.

Deutscher Wagemut

10

Ein paar Mal hatten die Russen auch den Landstreifen vor der Wiese besetzen wollen, um das Gehöft ganz einzukreisen. Aber von den gutgezielten deutschen Augen waren die Schützen immer wieder zurückgeköpft.

Helmer, der eben auf einen vorwärtigen Feind geschossen hatte, dessen hohe Rühe hinter einem kaum 80 Meter entfernten Erdhaufen hervorlugte, sah nach der Uhr.

Drei Uhr morgens!

Und dann schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf: Der Morgennebel! Wenn der sich doch heute einstellen wolte. Kalt genug war es ja. Und bisher war die graue, undurchsichtige Masse noch regelmäßig um diese Zeit wie ein dichter Schleier über der Gegend aufgetaucht.

Neben Helmer kniehende Atemzüge. Huber war's, der von der Ostseite des Gartens herbeigelaufen kam.

Herr Unteroffizier, Herr Unteroffizier, der Nebel ist da. Gleich wird er den Garten erreicht haben. Und dick und gelb ist er, wie Erbsuppe.

„Los denn! Die Verwundeten werden auf die bereitgehaltenen Leitern gelegt; auch unser Leutnant. Sagen Sie's überall an, und alles zieht sich rasch nach der Wiese zurück! Schnell, und die Breiter nicht vergessen!“

Schwer hing der Nebel bereits in den Obständen des Gartens, als die deutsche Abteilung im „marsch! marsch!“ aber malisch geräuschlos, den Rückweg antrat.

Zwar feuerten die Russen noch immer, aber sie trafen nicht. Gegenüber diesem nässenden Brodem war selbst

der Feuerchein machtlos. Er vermochte nicht, ihn zu durchdringen.

Trotzdem hatte der Gegner an dem plötzlichen Verstummen der deutschen Gewehre gemerkt, daß dort drüben etwas Besonderes im Werke sei.

Kaum hatten die braven Ketter den Wiesenrand erreicht, als sie hinter sich das Angriffsgeräusch des Feindes hörten, der jetzt stürmend gegen die Gebäude vorging.

Und auch in nächster Nähe vernahmen sie nun unterdrückte Burste; eiliges Hin- und Herlaufen.

In wilder Hast wurden die Breiter ausgelegt. Und doch, wie endlos lange dauerte es, bis man sich ein Stück in die Wiese hineingearbeitet hatte. Mühten doch die Verwundeten und auch der Leutnant, die sich nicht aufrecht erhalten konnten, von Hand zu Hand weitergereicht werden. Ringsum lag der graue Nebel. Kaum drei Schritte weit vermochte man zu sehen. Und schweigend wurde der schwankende Steg über den grundlosen, nassen Boden immer weiter vorwärts getrieben.

Da, als man der Zeit nach ungefähr die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, falls man eben in dieser Finsternis nicht nach rechts oder links abgewichen war, in der Ferne, in der Richtung der Oberförsterei ein furchtbarer Knall und eine Erschütterung der Luft, die bis hierher zu fühlen war.

„Betten, daß das eine Probe der im Walde hinter den Gebäuden stehenden russischen Artillerie war, die da in die Luft flog“, brummte Huber.

Und wirklich, noch vier weitere Detonationen folgten jetzt in kurzen Zwischenräumen. Kein Zweifel, die

helfenfamilie.
Zusammenhang
der Mobilmach
nemens Karl
zigen Jahrbuch
Zeit als Unter
gelendet.
eines Feldzugs
heit erfuerte, Han
Kriegsschauplatz
Kriegsgefangen
den er im Fe
an der Fron
Kriegsschauplatz
beimischen (Ga
er ein zweites
amittelbar
zugeteilt wo
den Standort
in ein Land
ist in der fä
in Treiben a
find allein si
berdienst einb
Söhne, ist eb
Befehl. C
gefallen.
Beiführung
teilt, kann es d
künftig nicht
lagen zu betre
weisen, daß i
erhalten wa
die Posten geko
eder für die
angehörigen
schinken. Ein
dem bekannte
und Säuberlich
— „Ja, die
für das Pfund
— „Den
was liegt der
— „Also, d
— „Ja, de
die Wäldern des
gehören zur
Amerikanisch
aus Pacific-Aus
aus sechs Mete
Tief. Die Me
entstam hat, na
rund 100
Schiff, sonde
der Zoll Höhe
hat vermittelt
den die Tagesm
geleitet dur
die mit ihrer
seht.
Aha! Aus S
in der Zeitu
ange dachte e
— „Raus to
eine Straße
Zweit bin t
eine Uhr sch
neig fahlen.
Nordpolstan.
im Juli 1916
von der Be
schen Ozean a
schen Krieges
führung kom
besonderen
Im
Franzosen
den, sonst wü
kommt ein
Unteroffizie
Hel vom Ger
und. Das Reg
von zwe
Borisch.“
Herr brun
einer W
wurden
nachfolgenden
zu stand
brennbare
Regimentsf
wünscht sich
hier aus
wieder
weiter.
Freie Han
waren in
werden — u
Zuschauern
der Gefch
heit war.
meine Herren,

Kleine Chronik.

Heidenfamilie. Aus Leipzig wird gemeldet: Bei Infanterieregiment Nr. 106 hatte sich am zweiten der Mobilmachung u. a. ein nahezu 62 Jahre alter namens Karl Krieger, der in den 70er Jahren des Jahrhunderts seiner Militärlaufbahn genügt und als Unteroffizier weitergedient hat, als Kriegsgewaltiger gemeldet. Da er den körperlichen Anforderungen des Feldzuges gewachsen war und sich der besten Gesundheit erfreute, stand er in den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz seinen Mann und verdiente sich als Kriegerführer sogar das Eisene Kreuz. Ein Körperwächter, den er im Felde davonzug, setzte, nachdem er fünf an der Front gestanden hatte, seinem Tode auf dem Kriegsschauplatz ein vorläufiges Ende. Darnach fand er beim deutschen Garnison geeignete Verwendung. Später er ein zweites Mal ins Feld, indem er einem im unmittelbaren hinter der Front stehenden Armierungsregiment zugeteilt wurde. Eine zweite Erkrankung führte ihn zum Standort seines früheren Regiments zurück, wo er in ein Landsturmbataillon eingereiht ist. Herr Krieger ist in der sächsischen Oberlausitz geboren und seit in Treßben als Bürger ansässig. Aus seiner Familie sind allein sieben Söhne und ein Schwiegersohn im Kriegsdienst eintreten. Sein jüngster Sohn, der neunte Sohn, ist ebenfalls ausgemustert und harret des Befehls. Einer seiner Söhne ist auf dem Felde gefallen.

Verhinderung. Wie das Garnisonkommando Leipzig, kann es den Angehörigen der ins Feld gehenden künftigen nicht mehr gestattet werden, die Bahnhöfe zu betreten. Der Zutritt sei wiederholt so gegeben, daß die militärische Ordnung nicht aufrechterhalten werden. Es sei sogar zu Widerlichkeiten gekommen. Diese Art des Abschiednehmens sei aber für die ins Feld gehenden Mannschaften, noch den Angehörigen als wünschenswert angesehen werden.

Schinken. Ein Berliner schreibt: Vorgestern fragte mich ein bekannter Lebensmittelgeschäft von Lind und Sauerbisch in der Leipzigerstraße nach rohem Schinken. „Ja, der ist da.“ „Preis?“ „6,50 für das Pfund.“ „Bitte, geben Sie mir ein.“ „Zehn verkaufen wir nur im ganzen.“ „Wieviel der Schinken?“ „Zehn bis vierzehn.“ „Also, der Schinken 65 bis 90 Mark?“ „Ja.“ „Da danke ich.“ Darauf noch das bekannte Schinken der Verkäufer, und ich bin entlassen.

Amerikanisch. Eine der Sehenswürdigkeiten der Panamerikanischen Ausstellung bildet eine Riesenschreibmaschine sechs Meter Breite, fünf Meter Höhe und sieben Meter Tiefe. Die Maschine, die das niedliche Gewicht von 1000 Kilogramm hat, nahm zwei Jahre Bauzeit in Anspruch und kostete rund 100 000 Dollars. Sie ist aber kein bloßes Spielzeug, sondern sie schreibt wirkliche Buchstaben und soll Höhe auf 3 Meter breiten Papierstreifen vermerkt werden. Sie auf diese Weise den Ausstellungsbesuchern die Tagesneuigkeiten. Der Mechanismus wird in der Maschine durch Typen auf einer gewöhnlichen Maschine mit ihrer großen Schwester in elektrischer Verbindung.

Alte Hall. Aus Hall schreibt man: Ein Bergbauer las in der Zeitung von der Einführung der Sommerfrische dachte er nach, dann sagte er zu sich: „Wah, was ich kauft er sich eine neue Uhr und stellte eine Stunde voraus. Die alte zeigte er in seine Tasche. „Jetzt bin ich froh“, sagte er, „im September leg ich mich schlafen und wache wieder mit alter, so wie ich fahre.“

Korvpolyan. Amundsen's Nordpolarexpedition, die im Juli 1916 aufbrechen sollte, um die Trift im Nordpol nach dem Veringersee über den Nordpol nach dem Eismeer auszuführen, und die infolge des großen Krieges verschoben worden war, wird nun doch in Ausführung kommen. Da Norwegen infolge des Krieges besonders gute Einnahmen gehabt hat, will

der Forscher die ihm von der Regierung bewilligte Unterstützung annehmen, um im Sommer 1917 seine Reise anzutreten.

Merkwürdig. Wenn in Belutschistan ein Arzt einem Kranken irgendwelche Arznei verordnet, so erwartet man, daß er die gleiche Dosis davon selbst nimmt, um sein gutes Vertrauen dazu zu beweisen. Sollte der Kranke unter seinen Händen sterben, so haben die Verwandten das Recht — wovon sie allerdings nur selten Gebrauch machen —, den Arzt zu töten, sobald nicht schon im voraus Verabredungen getroffen waren, die ihn von späterer Verantwortung befreien. Beschließen die Angehörigen aber, den Heilkünstler zu opfern, so erwartet man von ihm, daß er sich wie ein Mann seinem Schicksal fügt.

Europäische Heereschuhe.

Je weiter man nach dem Süden kommt, desto leichter wird begreiflicherweise die Fußbekleidung, die im Heere eingeführt ist. Im Norden trägt man schwere Stiefel, im Süden leichte Schuhwerk. In der Schweiz ist ein sehr hoher Schnürstiefel eingeführt, die französische Heeresverwaltung verwendet von alterer Samaschenschuhe. Einen ganz leichten Schuh trägt der italienische Soldat, er soll besonders für weite Märsche geeignet sein. Im osmanischen Heere ist eine Fußbekleidung eingeführt, die eine gewisse Ähnlichkeit mit unseren Turnschuhen hat. Sie besteht aus Leder, den Fuß niemals zu ermüden. In russischen Gefangenen haben wir mehrfach „opanki“ gefunden, es sind das Schuhe, die aus frischen Zellen geschnitten und aus einem Stück gearbeitet sind. Angeblüh bekommen der Fuß darin, da er sich frei, wie in einem Handschuh, bewegen kann, eine außerordentliche Flexibilität, so daß die Uralwölfer damit die höchsten Berggipfel besteigen. Im spanischen Heere sind die „espadrillas“ oder, wie sie auch genannt werden, „alpargatas“ eingeführt; es sind dies Schuhe aus Spanischleinen geflochten, eine sehr leichte und schmutzige Fußbekleidung, die sich besonders für Märsche auf einem von der Sonne ausgeglühten Boden eignet. Zum Beweise dafür, daß sie wirklich brauchbar sind, mag die Tatsache angeführt werden, daß der „muchacho“, der spanische Soldat für den besten Fußgänger in Europa gilt, auch hat die französische Regierung auf Madagaskar dieselbe Fußbekleidung für ihre Kolonialtruppen jetzt zur Anwendung gelangen lassen.

Vermischtes.

Erschöpfungsschlaf. Ueber die eigentümlichen Erschöpfungsercheinungen, die durch die körperliche und seelische Anspannung bei den Kriegsteilnehmern häufig hervorgerufen werden, hat ein amerikanischer Arzt, Dr. George W. Crile, an der französischen Front einige interessante Beobachtungen gemacht. Bei anstrengenden Rückzugsmärschen, bei denen die deutsche Führung das Tempo bestimmte, wurde der Mangel an Schlaf den französischen Soldaten immer fühlbarer, aber sie lösten dieses Problem auf ihre eigene Art. Sie schliefen nämlich, während sie marschierten. Die Müdigkeit hatte ein langsames Tempo hervorgerufen, das auch während des Schlafes beibehalten werden konnte. Bei kurzen Haltestellen schliefen sie nur etwas tiefer. Sie schliefen, während sie durch Wasser und Schmutz waten, sie schliefen, während sie hungerten, und sie schliefen auch, während sie verwundet wurden. Schlafend zogen sie durch die Dörfer. Und wenn einer schnarchte, so wurde er von seinem Kameraden geweckt. Manche fielen schlafend ins Wasser, manche in tiefe Gruben, solche waren verloren oder gerieten in Gefangenschaft. Die Artilleristen, die auf ihren Pferden schliefen, verloren im Schlaf alleamt ihre Waffen. Ein Arzt der amerikanischen Ambulanz erfuhr bei dem Besuche eines Lazarets im Schulhaus einer französischen Stadt durch eigene Anschauung, wie tief sich ein Soldatenschlaf sein kann. Es herrschte Totenstille, als er das Lazarett betrat. Überall waren Schwerwundete auf den strohbedeckten Boden gebettet, aber man hörte keinen Laut der Klage, kein Stöhnen, denn alle lagen in tiefstem Schlaf. Diese schlafenden Verwundeten träumen fast immer; sie laden die Gewehre,

einer Division zu decken, das wissen Sie alle“, sagte er jetzt zum Schluß mit leicht bedeckter Stimme. „Nun, wir werden unsere Schuldigkeit tun. Wir opfern uns freudig im Interesse des Ganzen. Es muß eben sein.“ Und dann zu einem etwas abseits stehenden Sergeanten gewandt:

„Kühler, ist das Telephon auch in Ordnung?“ „Nein, Herr Oberst“, erwiderte der, die Haken zusammenreißend. „Ich wollte es eben melden. Die Drähte müssen von Sprengkräften zerrissen sein.“

Der Regimentskommandeur nickte nur: „Das war vorausgesehen.“ Nun, dann, meine Herren, müssen Sie schon die Befehle an die Bataillone selbst übermitteln. Sie wissen ja Bescheid. Am es nochmals kurz zu sagen: Nach dem allgemeinen Vorstoß, bei dem wir die feindliche Front wohl so etwa einen Kilometer zurückdrängen dürften, besetzt das Regiment mit ganz dünnen Schützenketten die bisherigen Stellungen der Division. Die Verteidigungsabschnitte sind: Erstes Bataillon: Linke Flanke bis Derleux, zweites Bataillon: Nordausgang des Dorfes Derleux bis Wäldchen von Gossennette, drittes Bataillon: und zwar 10. und 12. Kompanie: in Reserve hinter Derleux. — So, meine Herren, nun vorwärts!“

Die beiden Ordnungsoffiziere jagten davon, während der Oberst und der Regimentsadjutant durch ihre Gläser die drei Reiter ständig im Auge zu behalten suchten.

Nach einer Weile sagte der Oberst dann erleichtert aufatmend:

„Sie sind unversehrt angelangt! Und — wahrhaftig, Herrle, da setzt auch schon der allgemeine Vorstoß ein.“

Tatsächlich merkte man an dem plötzlich besonders be-

stärkten die Explosion der Granaten, sie schürzten in den Bajonettkampf. In den Lazaretten sprangen schwerverwundete Soldaten oft im Bett auf und griffen mit einem Schrei nach dem Gewehr.



Die Fahne der „Emden“.

Haus und Hof.

Zuckerkrankheit. Entgegen der heute vielfach geübten allmählichen Entziehung der Zuckersubstanz in den Speisen bei Behandlung der Zuckerkrankheit, empfehlen neuerdings amerikanische Ärzte ein anderes therapeutisches Verfahren, mit dem schon zahlreiche Erfolge bei Zuckerkranken erzielt worden sind. Um den Diabetiker zuckerfrei zu machen, beginnt man die Kur mit einer Reihe von Fasttagen, an denen man die zu behandelnden im Bett liegen und ihnen nichts als zweifelhafte schwarzen Kaffee reichen läßt. Als Zusatz zum Kaffee wird jedesmal 30 Gr. Whisky — eine gewiß nicht geringe Menge Alkohol — gegeben. Es dient der Alkohol dazu, dem Organismus für seine Funktionen den nötigen Brennstoff zu liefern. Schädigungen beim Zuckerkranken erzeugt er nicht, insbesondere steigert er nicht die Zuckerauscheidung im Harn. Es gelingt auf diesem Wege gewöhnlich schon in 2—3 Tagen, den Kranken zuckerfrei zu machen. Sobald die Zuckersfreiheit erreicht ist, wird ein Gemüsetag eingeführt, bei dem kohlehydratarme Gemüse, deren Kohlehydratgehalt durch mehrmaliges Kochen und Abgießen des Kochwassers vermindert wird, gereicht werden kann. Dann kommt ein Tag mit etwas Kohlehydrat: Eiweiß und Fett ernährt. Man gibt nicht viel Nahrung und steigt auch nicht schnell mit der Nahrung. Die Kranken werden bei der Kur mager und werden auch nachher nicht dicker. Dies darf nicht abschrecken. Allmählich wird die Kohlehydratzufuhr gesteigert, bis die Toleranzgröße erreicht ist und wieder Zucker im Harn erscheint. Man schließt dann einen Fasttag ein und ernährt dann weiter mit einem Nahrungsmittel, das innerhalb der Toleranzzone liegt. Die Kur beträgt nach den Mitteilungen der amerikanischen Ärzte selten länger als neun Monate. Es wird empfohlen, auch beim Fehlen aller Erscheinungen alle 2—4 Wochen einen Fasttag einzuschalten. Wie sich die neue Methode im allgemeinen bewährt wird, bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten; insbesondere erscheint es aber unzweifelhaft, daß der Kranke auf eigene Faust derartige eingreifende Diätkuren unternimmt.

Milchschleuder. Die Milchschleuder hat klar gezeigt, daß der Landwirt sehr gerne von einer guten Neuerung Gebrauch macht. Heute soll die Milchschleuder auch in der kleinsten Wirtschaft nicht fehlen, denn durch sie erhält man mehr Butter und die gute Magermilch dazu.

tig werdenden Geschütz- und Gewehrfeuer, daß in der vordersten Linie etwas Besonderes sich abspielte.

Immer lauter wurde das Krachen der einschlagenden Granaten. Batterien, die bisher noch in Reserve gestanden hatten, wurden herangeholt und brachten im Ru ihre grau gestrichenen Kanonen in Stellung. So unerwartet kam dieses Einsetzen aller Kräfte, daß nun deutlich auf feindlicher Seite ein Abnehmen des Widerstandes sich durch Zurückgehen einzelner Abteilungen und Batterien kennzeichnete.

In raschen Sprüngen Terrain gewinnend, arbeiteten die Deutschen sich unaufhaltsam näher an den Gegner heran, gingen schließlich auch hier und da mit lautem Hurra zum Bajonettangriff über.

Jedenfalls stimmte die Aussage des Oberst vollkommen, die Franzosen zogen sich einige 1200 Meter weit auf ihre Reserven zurück, die in gut vorbereiteten Schützengraben lagen.

Hier kam der Kampf notwendig wieder zum Stoden. Und nun vollzog sich, wobei jede Leistung Flug ausgenutzt wurde, das Loslösen der Division vom Feinde, eine Aufgabe, die mit zu den schwierigsten der großen Gefechts-taktik gehört.

Nach dem unheimlichen Getöse des letzten Vorstoßes war jetzt eine Ruhepause eingetreten, die nur hin und wieder durch den Donner eines Geschützes und Gewehrgeknatter unterbrochen wurde.

Beide Parteien schienen neue Kräfte zu sammeln; die eine, um den eben errungenen Erfolg zu behaupten, die andere, um das aufgegeben Terrain zurückzuerobern.

(Fortsetzung folgt.)

Im Waldquartier.

2.

„Franzosen müssen reichlich Verstärkungen bekommen, sonst würden sie nicht so angriffsunfähig sein.“ — kommt ein Meldebericht von der Brigade!“

Unteroffizier parierte sein Pferd vor dem Regimentskommandeur. Unser Flügel vom Herrn Brigadeführer. Unser Flügel vom Herrn Brigadeführer. Unser Flügel vom Herrn Brigadeführer. Unser Flügel vom Herrn Brigadeführer.

„Erst brummt etwas in seinen dicken Schnurr.“ — eine Antwort, daß er verstanden habe. Aber — wurden durch den Krach einer in den Stroh-schlagenden, plätschenden Granate vollkommen ver-

„Aa stand der weit auseinandergerissene Haufen brennbaren Materials in hellen Flammen, so — Regimentsstab, von dem niemand verletzt worden — sich hinter das Gehöft zurückziehen mußte. — hier aus gab nun der Oberst, nachdem der — wieder zur Brigade zurückgeschickt war, seine —

„Weisse standen um ihn herum seine Offiziere — waren in einer nahen Schlucht in Sicherheit ge- — und verfolgten an der Hand der Karten — während die Luft ringsum von dem — der Geschosse und Heulen der Granaten unheim- —

„Meine Herren, was es auf sich hat, den Abmarsch

fangener Landsteute aus Sibirien zurücktransportiert wird, um im europäischen Rußland bei der Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten Verwendung zu finden. Bei der langwierigen Fahrt durch weite Strecken des asiatischen Rußlands ist es den Gefangenen natürlich nicht möglich, irgendwelche Nachrichten vor dem Eintreffen an ihrem neuen Bestimmungsort aufzugeben, so daß das Ausbleiben von Nachrichten auf längere Zeit keine Beforgnisse auszulösen braucht.

Flurschaden bei Flugzeug-Notlandungen. Der bei Flugzeug-Notlandungen entstehende Flurschaden wird erfahrungsgemäß trotz dringender Warnungen seitens der Flugzeuginsassen in der Hauptsache von den Zuschauern (Ortsbewohnern usw.) verursacht. Die Heeresverwaltung kommt für den durch die Zuschauer bewirkten Flurschaden nicht auf, vielmehr können dafür nur die letzteren selbst haftbar gemacht werden. Die Bevölkerung wird deshalb nochmals hierauf aufmerksam gemacht und davor gewarnt.

Schlachtverbot von Ziegenmutterlämmern. Das durch Anordnung des Ministeriums vom 13. April d. J. für die Zeit bis zum 15. Mai d. J. ausgesprochene Verbot der Schlachtung der in diesem Jahre geborenen Ziegenmutterlämmer wird bis zum 31. August d. J. verlängert.

Der Anbau von Frühkartoffeln. Die Reichskartoffelstelle hat Anordnungen an die Kommunalverbände erlassen, wonach sie unverzüglich festzustellen haben, welche Flächen, nach Morgen gerechnet, in ihrem Bezirke mit Frühkartoffeln bestellt worden sind. Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln aus der Ernte 1916 die vor dem 15. August 1916 geliefert werden.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 13.: Bei aufgeh. Ab. „Der Graf von Eugenburg“. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 14.: Bei aufgeh. Abon. „Mona Lisa“. Anfang 7.30 Uhr.

Montag, 15.: Ab. D. „Alt Heidelberg“. Anf. 7 Uhr.

Dienstag, 16.: Ab. C. „Der Schauspieldirektor“.

Hierauf: „Der Barbier von Bagdad“. Anf. 7.30 Uhr.

Mittwoch, 17.: Ab. A. „Hänsel und Gretel“. Hierauf: „Die Puppenfee“. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 18.: Ab. C. „Die verkaufte Braut“. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 19.: Ab. C. „Bürgerlich und Romantisch“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 20.: Ab. B. Zum ersten Male: „Fallstaff“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 13.: Neu einst.: „Hofgunst“.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Antlicher Tagesbericht vom 12. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. Südöstlich des Hohenzollernwerkes bei Hüllach stürmten pfälzische Bataillone mehrere Linien der englischen Stellung. Bis her wurden 127 unverwundete Gefangene eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

In den Argonnen scheiterte ein von den Franzosen unter Benutzung von Flammenwerfern unternommener Angriff gegen die Fille Morte.

Im Maasgebiet herrschte beiderseits lebhafteste Artillerietätigkeit. Von einem schwachen französischen Angriffsversuch im Thiaumontwalde abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Infanteriehandlung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader belegte den Bahnhof Horodzieja an der Linie Kraschin-Minsk ausgiebig mit Bomben.

Balkanriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 14. Mai 1916. Jubilate

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Jes. Kap. 40, Vers 26—31.

Bieder 18 und 188.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre für die männliche Jugend.

Bied 217.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer aber das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai 1916.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08 (nur Werkf.) 5.49 6.47 7.31 9.21

11.28 1.56 5.02 6.48 7.35 (nur Sonntags) 8.30

9.17 10.27 (nur Sonntags).

Richtung Niedernhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.15 12.28 1.38 2.31

(nur Sonntags) 5.01 7.15 8.12 9.00.

Landw. Consum-Verein

Die rückständigen Zuckerschnitzel der Reichsverteilung können sofort (laut Bezugsscheine von den Monaten Februar, März, April) bei dem Rendarten abgeholt werden.

Auch können dieselben sofort per Str. 14 Mt. bezahlt werden.

Der Vorstand.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Pfeifen, Rauch-Accessorien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst z.

Geldbörsen

Gelpapier, Goldkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

Literatur: Neffmann-Universal-Bibliothek, Komet-Roman
Kürschers Bücherschatz

empfehlen
Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum
Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.

Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen
mit elektrischem Trodenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern
von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen
Baumaterialien,

wie Gran- und Schwarzkalk, Zement der Firma
Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thon-
röhren, Einflaster und Gussrahmen mit Dedel,
Trottoirplatten, vorzüglich ge-
eignet f. Pferdebeställe z.,
Karbolium, Steinkohlen-
teer z. in empfehlende Er-
innerung.
Sandstein-Lager, Treppen-
stufen z. Auswechselbare
Kettenhalter für Kühe und
Pferde. Bittum, zum Her-
stellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlens-
wert. Gussheiserne Stallfenster in drei verschiedenen
Größen.

Billigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.

Für den Feldpost-Versand!

Fleisch-Conserven in reichster Auswahl, ff. Braun-
schweiger Wurst, Chokolade, Kakao, Chokoladenpulver
und Tee.

Tabak, Cigarren und Cigaretten

Versand-Kartons in allen Größen empfiehlt

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Strohhüte

in schönen Formen, guten Qualitäten, ohne Kriegsaus-
schlag vorrätig, für Herren, Knaben und Mädchen

Südwesterstoffhüte

in allen Preislagen.

Franz Hener.

Neugasse.

Prämiiert Gold, Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren

Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführ-

ungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Denkmal des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden

Donnerstag, den 18. Mai 1916, vorm. 10 Uhr, im
händchen bei Wiesbaden aus Distr. 6 Steinbach
Buchen: 25 Hdt. Wellen. Nadelholz: 3 Hdt. Schen
Distr. 8 Himmelsweide u. Totalität. Nadelholz, Nadel-
48 Stämme 2.—4. Kl. mit 22 Hdt., 28 Verbo-
1. 2. Kl. Brennholz. Eichen: 9 Hdt. Scheit u. Nadel-
Scheit und Knüppel. Nadelholz: 95 Hdt. Scheit
Knüppel und 16 Hdt. Wellen.

Für den Feldpostversand

Marmeladedosen und Saftflaschen, Carls-
allen Größen.

Cond. Milch, Apfelmöstertrakt „Fruchtolin“, Citrus-
himbeerjast, Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten,
und Bouillonwürfel, Emser- und Sodener Pastillen,
Formamin- u. Wybert-Tabletten. — Ferner: Zahn-
haut- und Präservativ-Crem. — Salecylistreupulver,
Salbe. — Gegen Ungeziefer: Kaupol Lang, An-
Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe. — Ciga-
retten u. Tabak.

W. Stäger.

Hosenträger — Kravatten

und ganz besonders

Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen
verkaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags
alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener

Neugasse.

Ziss' Düngemittel

bessere, raschere Erzielung
der Ernte, mit Zusatz von
stickstoffhaltigem Guano,
können angewendet werden,
wenn auch gesät und Kar-
toffel gesetzt sind. Für Kar-
toffel, Getreide und Gerste
per Str. Mt. 8.75, Säcke
leihweise, ab Station Wies-
baden.

Dohheimerstr. 53 und 101.
Tel. 2108.

Salat-Würze

bester Ersatz für Salatöl
Str. 65 Pfg.

pa. Apfel-Gelee u. Honig
frisch eingetroffen bei

Hch. Schrank,

Gartenstr. 3.

Ein kleiner
Schweinetrog

zu kaufen gesucht. Näh.
im Verlag.

Ein Acker mit
Futterkorn

abzugeben. Näheres
Obergasse 7a.

Ein Baumstück mit
Futterkorn

abzugeben.
Frankfurterstr. 55.

Römisch-Kohl

Pfund 10 Pfg.
Taunusstr. 10.

Spinat

zu Tagespreisen abzugeben.
„zum Engel“.

6—8 Stück

vollständ. Betten

zu verkaufen.

Wih. Siebermann,
„Nassauer Hof“.

Leere Fischk- u. Gelee-Eim

hat abzugeben.

2 Zimmer u. K-
zu vermieten.

Hochheimerstr.

Wohnung

zu vermieten. Näh.
Hänslein, Obergasse

1 Zimmer u. K-
zu vermieten.

„Nassauer Hof“

Wohnung

zu vermieten. Näh.
Verlag.

Stern-
Wiesbaden

Der Krieg-
mittel G. r

Die a-
den hier-
der Werk-
M. für
Wiesbaden

Wird ver-
Erbenheim

SAME

echt und hoch-
für Feld und

in bunten Tönen

Jedes Quantum

Hch. Sch

Gartenstr.

Kopfdü-
für Kartoffel und

Str. 8.75

Schili-Gr-
Str. 12.—

Versand n. allen

Fig' Düngerhan-

Lager: Dohheimer-

Kleinverf.

Wiesbaden

es wird

von aus-

dem Empfän-

dem Acc-

Zuwerd-
ung betref-

Wiesb. Cem-

zu 20 Mark

Unterzeichn-

Erbenheim

Erbenheim